

# Kirchenasyl: Lehrling ist in Kenia

Der 23-jährige Ali Wajid kam in einem Benediktinerkloster unter.

**SALZBURG.** Eine Lösung im letzten Moment gab es für den kurz vor der Abschiebung stehenden pakistanischen Lehrling Ali Wajid. Der 23-Jährige flog am Donnerstag von Wien nach Kenia. Er hat auf Einladung des Benediktinerordens ein Touristenvisum für das ostafrikanische Land bekommen und will dort einen Antrag auf Einreise nach Österreich als Saisonarbeiter stellen.

Diese Lösung sei Erfolg und Niederlage zugleich, sagte sein Salzburger Unterstützer Bernhard Jenny bei einem Pressegespräch am Freitag. „Ali Wajid hat in Österreich alles getan, um sich zu integrieren. Er hat Deutsch gelernt, für ein eigenes Einkommen gesorgt und nie Mittel aus der Grundversorgung bezogen. Trotzdem ist er hier nicht erwünscht gewesen.“

Der Kellnerlehrling hatte im

Mai 2018 einen negativen Asylbescheid in zweiter Instanz erhalten. Um einer Abschiebung zu entgehen, gewährte ihm die Erzdiözese Salzburg Anfang Juli Kirchenasyl und brachte ihn sieben Monate im Stift St. Peter unter.



Ali Wajid muss  
te Österreich  
verlassen.

BILD: S. N/ANTON PRILIC

Am 24. Jänner wurde er nach einem Routine-Meldetermin auf der Rathauswachstube nach Wien gebracht und in Schubhaft genommen.

Dank der Bemühungen seiner Unterstützer bekam der Flüchtlingsvergangene Woche noch eine einwöchige Galenfrist für eine

freiwillige Ausreise in ein sicheres Drittland. Diese Frist wäre heute, am 1. Februar, ausgelaufen. Ohne Lösung wäre er wohl am kommenden Dienstag nach Pakistan abgeschoben worden. „Allein durch seinen Aufenthalt im Kirchenasyl wäre er dort von Erniedrigung, Folter oder gar dem Tod bedroht gewesen“, sagte Jenny.

Sollte ein Antrag von Ali Wajid auf Einreise als Saisonier trotz vorliegender Angebote für Arbeitsstellen nicht bewilligt werden, strebe man Lösungen in anderen Staaten an. „Es gibt mehrere Länder, die durchaus bereit wären, ihn aufzunehmen. Aber er will zurück nach Österreich.“ Jenny bedankte sich heute auch bei einer Vielzahl an Unterstützern. Den Flug nach Kenia habe etwa die frühere ÖVP-Landesrätin Doraja Eberle bezahlt. SN, APA